

J. Mistel statt Mispel
J. A. N. 18. 12. 19

J. Mispel
Mistel

Abreißkalender.

Schluss!

Sie sind, verehrter Freund, der dreilundzwanzigste, der mir schreibt, es heiße Mistel und nicht Mispel.

Eine Dame schreibt mir anonym, ich müßte erst die deutsche Sprache lernen. Sie schreibt französisch und macht in sechs Zeilen zirkla sieben Fehler. Ich bin gerächt.

Ein Herr schickt mir, mit einer botanischen Notiz auf deutsch und latein, eine Zigarrentafel halb voll Mispeln und halb voll allen Semolstabak. Für beides meinen verbindlichsten Dank.

Ein anderer Herr hat in der Annahme, es seien wirklich Mispeln gemeint, für diese eine ganze eingelegt und mich um eine Ehrenrettung gebeten. Und so weiter und so weiter.

Also Schluss! Ich weiß, daß die Schmarogerpflanze, die auf den Bäumen wächst und die sie in England am Christmasabend an den Kronleuchter hängen, die Mistel ist, *viscum album* L. Über die ~~Schmarogerpflanze~~ eines seiner interessantesten Bücher geschrieben hat. Und ich weiß auch, daß die Mispel, *Mespilus germanicus* L. ganz etwas anderes ist und im Luxemburgischen einen Namen hat, den man in anständiger Gesellschaft nicht in den Mund nimmt, so gern man auch die braune Frucht genießt.

Das alles weiß ich. Ich habe dennoch Mispel statt Mistel geschrieben, aus alter Gewohnheit, weil hierzuland die Mistel Mispel heißt. Sie kennen ja den Ausdruck: «E mëcht e Gesicht we' eng Gës, do' Mëspel frësst.»

Ich sprach dieser Tage mit einem gebildeten Pariser über Kunst. Es fiel mir auf, daß er immer *ec cetera* statt *et cetera* sagte. Dabei war er im Lateinischen sehr gut beschlagen. Als er immer wieder den Fehler machte, konnte ich nicht an mich halten und sagte: «Hören Sie mal, Sie sagen immer *ec* statt *et*. Sie wissen doch, daß das falsch ist. Warum tun Sie es?»

«Parcequë c'est plus beau,» sagte er.

schließlich gefordert, daß die Schüler und inländische Kräfte mehr herangezogen werden, statt der teuern auswärtigen Künstler. Der Schöffenrat soll sich mit der Regierung über das Subsid verständigen, das Stadt und Staat in gleichem Betrag bewilligen sollen. Man einigt sich auf 2000 Fr. für die Stadt, wenn die Regierung dasselbe gibt.

Der Gemeinderat beschließt den Ankauf einer Anzahl von Bedürfnisanstalten, die wegen der niedrigen deutschen Valuta jetzt billig zu kaufen sind.

Der Gemeinderatsbericht soll vorläufig und versuchsweise bis zur Eingemeindung in gedrängter Form (auf 8 Seiten) erscheinen und nur an die einzelnen Haushalte (bzw. Personen) gratis verschickt werden.

Der Schöffenrat wird ermächtigt, für vier Haushalte Wohnungen zu je 5 Zimmern in dem Haus Reuter am Eicherberg einzurichten.

Die Summe von 6500 Fr., die dies Jahr nicht für die Uniformen der Ostroibeamen verausgabt wurde, wegen der bevorstehenden Abschaffung des Ostroi, wird unter die 24 Ostroibeamen verteilt, an jeden 250 Franken.

Der Gemeinderat weigert sich, die verlangten Entschädigungen für Sachbeschädigungen bei der Revolte vom 13. August zu bezahlen, weil die Zerstörungen von Auswärtigen herrührten und die Stadt alle nötigen Gegenmaßnahmen ergriffen hatte.

Die Frage, welche Beamten wegen Mehrarbeit im Krieg Entschädigungen erhalten sollen, wird nach längerer Debatte an den Gehälterauschuß verwiesen.

Der Rest der Tagesordnung wird Samstag erledigt.

Dimanche 21. 12. 1919